

# **Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des Empfangs zum Internationalen Frauentag am 06. März 2015, 17 Uhr, Historisches Rathaus, Piazzetta**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen aus dem Aktionsbündnis „Internationaler Frauentag“,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,  
liebe Mitwirkende,  
sehr geehrte Frau Kronenberg,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum Internationalen Frauentag. Der internationale Frauentag wird weltweit übermorgen begangen und bereits heute hier im Historischen Rathaus.

Meine Damen und Herren,  
für viele junge Frauen ist es heute selbstverständlich:

Wählen zu gehen, die gleichen Ausbildungschancen zu haben wie Jungen oder das Recht auf eigene Erwerbsarbeit. Dies war nicht immer so. Diese grundlegenden Rechte haben erst unsere Mütter, Großmütter und Urgroßmütter erkämpft und erstritten.

Lassen Sie mich zur Erinnerung kurz aufzeigen, wie es zu diesem Tag, den wir heute feiern, gekommen ist.

Die Idee für einen Internationalen Frauentag kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Und das alles beherrschende Thema der ersten Jahre war die Forderung nach dem freien, geheimen und gleichen Wahlrecht für Frauen. In Deutschland wurde der Tag erstmals 1911 gefeiert. Er wurde im Wesentlichen getragen von der Sozialistischen Frauenbewegung, die sich vor allem für gerechte Arbeitslöhne und bessere Arbeitsbedingungen stark machte.

Während der folgenden Jahrzehnte hatte der Internationale Frauentag ein wechselhaftes Schicksal. Er war umstritten, er wurde abgeschafft und wieder eingeführt, er wurde verboten und lebte wieder auf. So ging es, bis die Vereinten Nationen 1975 – im Internationalen Jahr der Frau – erstmalig am 8. März eine entsprechende Feier ausrichteten. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschloss, dieses Datum als Internationalen Frauentag anzuerkennen.

In 26 Ländern der Welt ist der Internationale Frauentag ein gesetzlicher Feiertag. Noch besser wäre es allerdings, wenn Geschlechtergerechtigkeit nicht mehr durch besondere Tage oder Aktionen eingeklagt werden müsste.

Nach wie vor sind Macht und Geld auf dieser Welt nicht gleich verteilt und Ungerechtigkeiten haben Bestand. Während wir uns in Deutschland für mehr Frauen in Aufsichtsräten engagieren, erhalten Mädchen in zahlreichen Ländern immer noch nicht die gleichen Bildungschancen wie Jungen. Frauen verzichten auf ihre berufliche Entwicklung und ihre eigene finanzielle Absicherung und gehen im Alter oft leer aus. Gewalt gegen Frauen ist weltweit immer noch ein großes Problem, quer durch alle gesellschaftlichen Schichten.

Die völlige Gleichstellung, wie sie im deutschen Grundgesetz vorgesehen ist, ist noch lange nicht erreicht. Daher hat der Internationale Frauentag auch heute noch seine Berechtigung.

Viviane Reding, die luxemburgische Kommissarin der Europäischen Union, drückte dies wie folgt aus:

„Solange wir einen Frauentag feiern müssen, bedeutet das, dass wir keine Gleichberechtigung haben. Das Ziel ist die Gleichberechtigung, damit wir solche Tage nicht mehr brauchen.“

Liebe Damen,

Sie haben in diesem Jahr ein sehr interessantes Motto gewählt: „FRAUEN ...von Rollenbildern, Vorbildern, Selbstbildern“.

Frauen werden häufig immer noch definiert über ihre sozialen Rollen: als Mutter, als Ehefrau, als „Kümmerin“ und Fürsorgerin, als Hausfrau, aber auch als Verführerin und Sexsymbol. Widersprüchliche Rollen, auferlegte Rollen und häufig nicht selbst gewählte Rollen.

Aber es gibt auch Zeichen der Veränderung. Die alten, überlieferten Frauenbilder scheinen sich langsam aufzulösen. Frauen nehmen sich immer mehr selbst als Ausgangspunkt, um sich zu definieren.

- Doch welche Frauenbilder sind zeitgemäß?
- Welche Vorbilder haben Sie, meine Damen?
- Wie sehen Sie sich selbst?

Vorbilder gibt es zahlreiche, so unterschiedlich wie wir Menschen selbst.

Ob Künstlerin, Mandatsträgerin, Wissenschaftlerin oder Buchhalterin, prominent oder privat, homo- oder heterosexuell, Muslima, Christin, Jüdin oder Buddhistin: Sie alle sind Frauen. Und viele von Ihnen kämpfen für eine freie Gesellschaft – eine Gesellschaft, in der Sie die gleichen Rechte, Chancen und Freiheiten haben wie Männer.

Liebe Damen,

lassen Sie sich heute von dem vielfältigen und reizvollen Programm anregen, vom Women Slam, von den vier Workshops und dem „Markt der Möglichkeiten“, auf welchem fast 50 Fraueninitiativen ihre Arbeit präsentieren.

An dieser Stelle danke ich stellvertretend Frau Doktor Marita Alami, Vorsitzende des Arbeitskreises Kölner Frauenvereinigungen, sowie allen Beteiligten für die Organisation des „Marktes der Möglichkeiten“.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Akteurinnen im Aktionsbündnis zum Internationalen Frauentag.

Ich danke zudem Eva Pohl, Vorsitzende des Deutscher Gewerkschaftsbund-Kreisfrauenausschusses Köln, für die Mitwirkung bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung unter der Federführung des Amtes für Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt Köln.

Meine Damen und Herren,  
von Johanna Dohnal, der ersten Frauenministerin in Österreich, stammen die Worte:  
„Die Vision des Feminismus ist nicht eine weibliche Zukunft. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.“

In diesem Sinne, meine Damen: Machen Sie weiter! Fordern Sie Ihre Rechte ein und nutzen Sie Ihre Vielfalt als Stärke!